

Senioren machen Existenzgründer fit

Cord Winkelmann entwickelt Sensoren für Maschinen und ehemalige Führungskräfte unterstützen ihn dabei

VON KIRA PIEPER

Bremen. Der Sensor ist winzig klein. Sogar ein Stück Konfetti ist größer. Man braucht eine Lupe, um die einzelnen Drähte in dem Stückchen Hightech zu erkennen. Doch die kleinen Sensoren können Großes. Zum Beispiel in die Zukunft blicken. Bevor das Kraftwerk einer Windkraftanlage kaputt geht, weiß der Sensor Bescheid und meldet den Mechatronikern: Das Getriebe ist bald verschlissen und wird demnächst ausfallen. Am besten schon mal Ersatz bestellen. Mitunter müssen diese Ersatzteile in Japan hergestellt und dann noch geliefert werden. „Das kann schon mal ein halbes Jahr dauern“, sagt Cord Winkelmann. „Und große Getriebe gehen gerne mal kaputt.“ Wenn eine Maschine erst mal stehen bleibe, werde es richtig teuer. Deswegen wolle man diese Ausfälle so gut es gehe vorhersagen, sagt Winkelmann.

Komplizierte Maschinen sind Winkelmanns Passion. Schon als kleiner Junge baute er gerne komplizierte Dinge. „Mein Vater war Ingenieur bei Volkswagen“, sagt der 32-Jährige. Das technische Interesse färbte auf den Sohn ab: „Ich weiß noch, wie ich eine Tankklappe aus Lego-Steinen nachgebaut habe.“ Nach dem Abitur studierte er in Ilmenau Mechatronik. Das Filigrane gefiel ihm daran besonders. „Ich mochte es, so minikleine Dinge zu entwickeln“, sagt er.

Mittlerweile hat er promoviert. 2009 kam er nach Bremen und entwickelte Sensoren für Wälzlager. Wälzlager sind die am häufigsten verbauten Maschinen-Elemente. Dank kleiner Rollen verringern sie in Ma-

schinen die Reibung. Während Winkelmann tüftelte, kam ihm eine Idee: Bislang werden Sensoren irgendwo an Maschinen angebracht. „Aber wenn sie ausfallen, ist es schwierig herauszufinden, wo genau das Problem liegt“, sagt Winkelmann. Sein Plan: Die Sensoren müssen direkt in die einzelnen Elemente integriert werden.

Die Idee für die Firma Sensosurf war geboren und das Team schnell gefunden: Neben dem Mechatroniker besteht es aus einem Maschinenbauingenieur, einem Elektrotechniker und einer Betriebswirtin.

Aber wie man eine Firma aufbaut, wusste von den Absolventen niemand. „Wir hatten keine Ahnung, wie man eine Buchhaltung führt und wie man einen Businessplan schreibt. Das lernt man nicht im Studium“, sagt Winkelmann. Also kontaktierten die jungen Wissenschaftler 2013 den Bremer Senior Service (BSS).

Der BSS arbeitet ehrenamtlich und besteht aus 55 Rentnern, die in der Wirtschaft einst in Führungspositionen gearbeitet haben. Im Ruhestand unterstützen

sie nun junge Existenzgründer mit ihrem Wissen. Einer der Senioren ist Gerd Berding. Der 74-Jährige war 35 Jahre lang Führungskraft in einem mittelständischen Schweizer Unternehmen. Nun ist er im Vorstand des BSS. „Ich kann Sensosurf mit meiner Erfahrung unterstützen“, sagt Berding. Und so hilft er dem Nachwuchs, ihre Idee geschäftstauglich zu machen und beispielsweise einen Businessplan zu erstellen. „Das ist total interessant. Ich habe in den 60er-Jahren studiert und da kamen Wirtschaft und Forschung nicht zusammen. Es gab damals noch nicht diesen Teamgedan-

ken“, erinnert sich Berding. Er ist einer der gern „nach vorne blickt“, wie er selber sagt. „Als ich mit 65 Jahren mein Sakko an den Nagel gehängt habe, war mir schnell klar, dass mir Golf spielen nicht reicht.“

Und so wirbt er feurig für Winkelmanns Produkt: „Diese Sensoren sind ein Produkt der Zukunft.“ Zu kaufen gibt es die kleinen Helfer noch nicht. Der Markt sei gerade erst „aufgemacht“ worden, sagt Berding. Die Unternehmen müssten erst noch überzeugt werden, dass sie die integrierten Sensoren brauchen. Winkelmann nickt und ergänzt: „Wenn wir unsere Sensoren auf Messen vorstellen, reicht die Reaktion der Unternehmer von ‘Das ist doch Science-Fiction’ bis ‘Das wollen wir haben.’“ Selbst wenn Firmen dank der Sensoren künftig viel Geld sparen könnten, ist die Markteinführung nicht leicht. Einige Unternehmen werden sicherlich auch schon auf die Idee mit den integrierten Sensoren gekommen sein, „aber die halten sich bedeckt“, erklärt Berding. Und andere Unternehmen

scheuten die Investition in die Erfindung. Also hat sich das Gespann aus Jung und Alt erst einmal um andere Geldgeber gekümmert. Das Förderprogramm Brut ermöglichte den Existenzgründern ein zwölfmonatiges Seminar- und Trainingsprogramm für Unternehmensgründer, außerdem bekamen sie 40 000 Euro. Zudem bewarb sich Sensosurf beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) für das Förderprogramm Exist. Durch ihre erfolgreiche Bewerbung bekamen sie eine finanzielle Unterstützung von 520 000 Euro. „Jetzt haben wir für eineinhalb Jahre Geld“, sagt Winkelmann.

Mit dem Geld hofft das Team bis Ende des Jahres einen Prototypen herstellen zu können. Der Sensor soll dann unter realen Bedingungen getestet werden. Im April 2016 wollen sie ihre Erfindung dann auf der Hannover-Messe vorstellen. Nach dieser langen Vorbereitung ist die offizielle Gründung von Sensosurf für Sommer 2016 vorgesehen.

Der Bremer Senior Service

■ Der Bremer Senior Service wurde 1997 gegründet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich und betreut Existenzgründer aus Bremen und Niedersachsen. Die 55 Mitglieder haben vor ihrem Ruhestand in unterschiedlichen Branchen gearbeitet. Sie stammen zum Beispiel aus den Bereichen Maschinenbau, Import- und Export, Marketing, Handwerk und Schifffahrt. Die Senioren begleiten die Existenzgründer auf Wunsch zu Bankgesprächen, helfen bei der Finanzierung und geben den Jungunternehmern Tipps zu Buchhaltung und Marketing. Die Firmengründer müssen

nicht aus der Wissenschaft kommen, in der Vergangenheit wurden auch schon Nagel-designer, Tierheimbetreiber und Hebammen beraten.

Seit ihrer Gründung haben die Senioren mehr als 6200 Existenzgründer beraten, 40 Prozent von ihnen gründeten tatsächlich eine Firma. 1750 dieser Firmen sind heute noch am Markt vertreten. 2200 neue Stellen konnten geschaffen werden. Wer sich für den BSS interessiert – ob als Senior, der helfen möchte oder als Existenzgründer – Anrufe werden unter 04 21 / 2 20 81 17 entgegen genommen.